

Heere und Volke war, starb durch einen Sturz vom Pferde mitten in der Ausführung seiner großen Entwürfe. Als er, so wird erzählt, sein Heer über die Elbe führen wollte, erschien ihm ein Weib von übermenschlicher Größe, welches ihm seinen nahen Tod verkündigte. Drusus trat den Rückzug an. Seine Tage waren wirklich gezählt. Als er die Saale überschritten hatte, ereilte ihn das Verhängniß. Sein Tod rief in Rom eine allgemeine Trauer hervor; Augustus selbst hielt dem Verstorbenen die Leichenrede und der Senat legte demselben den Namen Germanicus bei, welcher dann auf den älteren Sohn des Drusus überging. Sein Bruder, der minder beliebte Tiberius, übernahm an seiner Stelle den Oberbefehl des Heeres in Deutschland und erntete, nach Rom zurückkehrend, die Vorbeern, welche Drusus größtentheils erworben hatte. Die Vorgänge der nächsten Jahre sind in Dunkel gehüllt. Der Triumph, den Tiberius für die germanischen Siege feierte, war zugleich der Beginn der kaiserlichen Ungnade gegen den jüngeren Drusus, die ihn sieben Jahre lang auf die Insel Rhodos bannte.

Indessen befehligte Quinctilius Varus das römische Heer am Niedertheine und an der Weser. Um seine Habsucht zu befriedigen, legte er den mehr verbündeten, als unterworfenen Deutschen Abgaben, Frohnen und Kriegsdienste auf, mit der ganzen rohen Gewalt eines unumschränkten feindlichen Machthabers. Mit den Ruthenbündeln und Henkerbeilen seiner Victoren suchte er sich Gehorsam zu erzwingen, entehrende Strafen, körperliche Züchtigungen verhängend, die den Deutschen bis jetzt etwas Unerhörtes waren. Prätores und Tribunen mischten sich in die Rechtshändel der Deutschen und schlichteten sie nicht nach heimischen, sondern nach römischen Gesetzen. Solche Schmach und Erniedrigung erfüllte die Deutschen mit glühendem Hasse gegen die Fremdlinge. Das Feuer glimmte lange im Stillen; es fehlte der rechte Mann, welcher mit dem Muthe der Begeisterung und der Kraft der Vaterlandsliebe die Völker zum Befreiungskampfe aufrief. Doch endlich sollte auch er erscheinen.

Dem Cheruskerfürsten Hermann (Arminius) war der Ruhm vorbehalten, der Held des germanischen Volkes zu werden. Sohn des Sigimar (Siegmar), Fürsten der Cherusker, war er mit andern Jünglingen in Rom gebildet worden, in römischer Sitte und römischer Kriegskunst wohl erfahren. Augustus liebte ihn und hatte ihm zur Belohnung bewiesener Tapferkeit, die er in dem Kriege der Römer mit Pannonien gezeigt, die Ritterwürde und eine Anführerstelle bei der Reiterei verliehen. Seine Bildung war so ganz römisch geworden, daß man den „barbarischen Deutschen“ nicht mehr in ihm erblickte. In die Heimath gesandt, hielt man ihn für ein tüchtiges Werkzeug im Sinne der römischen Regierung zu wirken; doch man täuschte sich. Arminius hatte in der Kaiserstadt auch die Ausartung der Römer und ihre falsche Staatskunst kennen gelernt. Den deutschen Sinn in sich bewahrend, kam er